

# Ein Ort, an dem die Jugend Luxemburgs aus der Reihe tanzte

Der Dokumentarfilm „Dany Cage, Histoire d'Une Émancipation“ setzt dem gleichnamigen Rockclub ein würdiges Denkmal. Dessen Strahlkraft reichte in den Sechzigern weit über die Hauptstadt hinaus

Von Michael Juchmes

Für die einen ist es das „Studio 54“, das längst Geschichte ist, für andere das „Pacha“, das 2023 seinen 50. Geburtstag feierte, oder das „Berghain“, das sinnbildlich für die Technokultur einer ganzen Generation steht: ein Club, der auf seine Art von Musik, Mode und Menschen geprägt wurde und dies auch umgekehrt tat.

Einen solchen Ort, der Geschichte schrieb, gab es auch einmal in Luxemburg-Stadt: das „Dany Cage“, Ende der 1960er-Jahre zu finden auf 1c, Rue Beaumont in der Oberstadt. Die Adresse, die heute eine Modeboutique beherbergt, galt drei Jahre lang als Treffpunkt einer jungen Generation, die sich den herrschenden Gesellschaftsnormen widersetzte.

## Eine 73-minütige Zeitreise

Mit „Dany Cage, Histoire d'une Émancipation“ rückt Regisseur François Baldassare den legendären Rockclub, der von 1969 bis 1971 existierte, wieder ins Rampenlicht. Es ist der zweite Dokumentarfilm des Franzosen für Canopée Produktion, der sich dem Thema Musik widmet: Bereits 2015 setzte er in einem Kurzfilm die Straßenmusikerin Sonia Lettmann würdig in Szene.

## Kinokritik

73 Minuten dauert die Reise in die Vergangenheit, in eine Zeit, in der das Land noch „farblos“ war, wie Bob Krieps, langjähriger Akteur der Kulturszene und ehemaliger Gast des Clubs, erklärt, und in der die Kirche mächtig und auch omnipräsent das öffentliche Leben bestimmte, was durch Videosequenzen von Oktave und Springprozession unterstrichen wird. Krieps ist einer von 18 Zeitzeugen, die zu Wort kommen, darunter bekannte Namen wie der inzwischen verstorbene Rechtsanwalt Gaston Vogel und Colette Flesch, die von 1970 bis 1980 das Bürgermeisterinnenamt bekleidete.

Die luxemburgische Gesellschaft sei „konservativ“ gewesen, sagt Men Maas, der als DJ das „Dany Cage“ auch musikalisch geprägt hat. Im Hier und Jetzt wirkt er mit Rauscheinbart und Tuch um die Stirn wie einer der Akteure, deren Stil sich seit 1971 nicht ins Bürgerliche gewandelt hat. Aber natürlich startet Baldassare seinen Rückblick mit Dany Lo alias Danilo Gauny, dem Initiator und Besitzer des Clubs, in dem nicht nur psychedelischer Rock, sondern auch experimentelle Musik aus den Boxen dröhnte.

Frauen kommen ebenfalls zu Wort, obwohl das weibliche Geschlecht damals wenig zu lachen und noch weniger zu sagen hatte. Lydie Polfer etwa vollendete im Geburtsjahr



des Clubs ihr 17. Lebensjahr. Als Teenager habe man damals unter anderem nach London geschickt oder sei gleich nach England gereist, so die heutige Bürgermeisterin. Musik und Mode aus der Carnaby Street schwäpften Ende der 1960er-Jahre erst mit leichter Verspätung nach Luxemburg über.

Zeitzeugen berichten mit leuchtenden Augen, wie beliebt das „Dany Cage“ gewesen sei. Selbst Besucher aus Übersee habe man damals in den Räumlichkeiten angetroffen: Für viele galt Luxemburg als Ausgangspunkt einer Reise durch Europa oder zumindest als ein Zwischenstopp auf dem Weg nach Indien. Zu

**• Frauen kommen ebenfalls zu Wort, obwohl das weibliche Geschlecht in dieser Zeit wenig zu lachen und noch weniger zu sagen hatte.**

den ersten Gästen zählten einst Studenten der Miami University in Luxemburg. Und das, obwohl sie eindringlich davor gewarnt worden waren.

## Blick über den Tellerrand

Mit Fotos, Reportage- und Musiksequenzen – unter anderem aus der hauptstädtischen Photothèque und dem CNA – sowie fiktionalen Szenen gelingt es Baldassare, die rebellischen Jahre eindrücklich zusammenzufassen, dabei aber auch weit über den Club hinauszublicken und ein differenziertes Bild der damaligen Gesellschaft zu zeichnen. Die Jugend erwachte Ende der 1960er-Jahre aus einem viel zu langen Dornröschenschlaf, begehrte auf, privat wie politisch.

Das Ende des „Dany Cage“, das Dany Lo mit einem lachenden und einem weinenden Auge kommentiert, war unausweichlich. Und mehr als 50 Jahre nach dem letzten Abend sind die Tränen über den Verlust bei den damaligen Gästen bereits getrocknet. Ihnen bleibt der gelungene Film als weitere Erinnerung und sehenswertes Zeitdokument.

Clubbesitzer Dany Lo floh aus Frankreich nach Luxemburg, um seinem Schicksal als Minenarbeiter zu entgehen. Foto: Canopée Produktion

## Treffpunkt Kino

In den kommenden Tagen werden Regisseur François Baldassare und Produzentin Tessy Fritz bei einigen Screenings des Films, der derzeit regulär im Programm des Ciné Utopia in Limpertsberg sowie im Cinextdoor Netzwerk und den Caramba-Kinos in Mondorf und Rumelingen gezeigt wird, zugegen sein:

- 6. Dezember, Kulturhuet Grevenmacher, 18 Uhr
- 7. Dezember, Ciné Le Paris in Bettemburg, 20 Uhr
- 10. Dezember, Ciné Café Prabbeli in Wiltz, 19 Uhr
- 11. Dezember, Ciné Orion in Uffingen, 20 Uhr



11.10.2024 - 16.03.2025

**Marc Henri  
Reckinger**

Lëtzebuerger  
Konschtpräis 2024